

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 38

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Herr Bischof Vogel. Sie verzeihen bitte die direkte Anrede, aber Heiliger Vater kann man Sie ja nicht mehr guten Gewissens nennen. Das ist ein offener Brief. Wir schreiben Ihnen. Persönlich und ganz vertraulich. Von Mann zu Mann, gewissermassen. Öffentlich. Sie dürfen uns das nicht übelnehmen. Unsere Gemeinde will das so, die andern Zeitschriften und die Stimme des Volkes, der *Blick*, tun es nahezu täglich, und darum greifen nun auch wir in die Tasten, als engagierte Zeitschrift, die wir sind, wie Sie bestimmt schon der Presse entnommen haben. Mitfühlend, ermahnend aber auch, wenden wir uns an Sie, sehr geehrter, hochwürdiger und lieber Herr Bischof, der Sie nicht mehr sind im Amte und Dienste des Herrn: Diese uns jüngst geborene gesunde Tochter ist keine Laune der Natur. Erhören Sie doch um Gottes Willen den Kollegen vom nationalen Revolverblatt *Blick*, der so schöne Worte zu Ihnen spricht, der Sie sind gefallen in Ungnade des Vatikans: «Dieses Kind ist ein Geschenk Gottes!» Sie müssen das annehmen, lieber Herr Vogel – Bischof sind Sie ja nicht mehr, Sie verzeihen uns deshalb gewiss die Unterlassung Ihres Titels und werden auch erhören unser Wort: Nehmen Sie es an, dieses Geschenk des Allmächtigen, die Tochter des Bischofs und seiner Freundin und der Boulevardpresse, akzeptieren Sie das Geschöpf, und schenken Sie ihm Liebe wie Aufmerksamkeit!

Und noch etwas, alt Bischof Vogel, Herr und lieber: Schweigen Sie um Gottes Willen nicht länger. Verkriechen Sie sich nicht, kommen Sie heraus aus Ihrem Verliess, das Sie aufgesucht haben als Unkeuscher und Sündiger und das bezeichnenderweise ein Kloster ist, stellen Sie sich dem Zeitgericht, dem *Blick* und der *Schweizer Illustrierten*, die scharf sind auf Ihre salbungsvollen Worte in eigener Sache, geben Sie endlich Antwort auf die brennenden Fragen Ihrer Schäfchen, die ein Recht darauf haben, zu erfahren, wie es einem Kirchenfürsten ergeht, wenn er illegal Zuflucht sucht bei einer Frau im Bett, Vater wird hernach und stellen- wie orientierunglos. Herr Vogel, alt Bischof und Vater der unserer Öffentlichkeit erstgeborenen Tochter: Sie sind nicht Vogel für sich, sondern freigegeben zum Abschuss für die Presse. Werden Sie sich doch endlich gewahr, öffentliche Person zu sein, Vorbild und auch Leidensgenosse vieler nach dem Sinn des Lebens suchender, sich indes stets aufs neue selbstbe-

fleckender Bürger. Reden Sie endlich, Vogel, ehrwürdiger, stehen Sie zu den schönen Stunden vor der Geburt respektive vor der Schreckensnachricht, wonach ein Kindlein werde kommen, Ihnen Bischofsstab und Stola raubend, packen Sie endlich aus, seien Sie nicht mehr Bischof, der Sie ohnehin nie mehr sein werden, seien Sie Mann, und tun Sie das exklusiv, bitte!

Hochwürden, sehr geehrter Herr und lieber Bischof Vogel!! Sollten Sie bereit sein, Ihr Schweigen mehrfach öffentlich zu brechen, werden Wir unsererseits gerne bereit sein, Ihnen ein angemessenes Honorar und eine längerfristige Mitarbeit zuzusichern, auf dass weder Ihre Tochter noch die Freundin je Not werden erleiden müssen. Bitte brechen Sie Ihr Schweigen! Bitte lassen Sie sich interviewen. Wir zahlen jeden Preis dafür. Wir sind nicht kleinlich – fragen Sie Dalla Corte!

Herr Vogel, armer! Wir haben Ihre Aussagen überprüfen lassen von unserem und dem *Blick* eigenen Persönlichkeitsberater, der einen Schnurrbart hat, von dem ein Mann und also eine Persönlichkeit nur träumen kann, und der demnach befähigt ist, über Sie als Priester, Bischof, Mann und gewordener Vater zu urteilen. Ihre Worte sind widersprüchlich, Bischof! Sie haben sich noch nicht getrennt von der Kirche, Sie trauern ihm noch immer nach, dem Bischofsstab, und Sie bereuen wohl auch die schönen Stunden des Nachts in der Wohnung der Ihnen wohl nie angetraut sein werdenden, damals aber geliebten Frau. Sie haben Mühe, sich in dieser Welt zurechtzufinden, Herr Vogel, und darum schweigen Sie. Das ist falsch, Eminenz, frühere! Nun ist es an Ihnen, zu glauben. Da, wo Sie derzeit stehen, sind wir schon oft gestanden, lebenserprobte Redaktoren, die wir sind Väter, geschiedene und gescheiterte nicht selten. Wir wissen Bescheid, so glauben Sie das doch endlich. Wir wollen nur das beste machen aus dieser Geschichte, auch das sollten Sie nicht verkennen, ehrwürdiger Vater! Bitte vertrauen Sie sich uns endlich an. Stellen Sie sich unseren Fragen, zeigen Sie Ihr Gesicht. Bereiten Sie ein Ende diesem quälenden Schweigen, es ist wegen der Auflage, der unsrigen, heiligen!

INHALT

7 Für eine saubere Kultur

11 Die neue Zauberformel: Sechs statt sieben!

12 Trennung von Kirche und Staat – die Folgen

14 Schweizer Werber werben für Gott

18 Neuauflage: Die Bibel

23 Exklusive Wahlbeilage: Kandidaten im Vergleich

32 Briefe, Impressum

41 Nebizin: «Aprikosenzeit» in der Tuchlaube Aarau

Titelblatt: Martin Senn